

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Preis: 10 Pf. für den Abnehmer der Gewerbe- und Industrie-Anstalten 15 Pf. für den Abnehmer der öffentlichen Anstalten 20 Pf. für den Abnehmer der Privatschulen 25 Pf. für den Abnehmer der Privatschulen mit Heizung 30 Pf. für den Abnehmer der Privatschulen mit Heizung und Wasserleitung 35 Pf. für den Abnehmer der Privatschulen mit Heizung, Wasserleitung und Gasleitung 40 Pf. für den Abnehmer der Privatschulen mit Heizung, Wasserleitung, Gasleitung und elektrischer Beleuchtung 45 Pf. für den Abnehmer der Privatschulen mit Heizung, Wasserleitung, Gasleitung, elektrischer Beleuchtung und Telefonleitung 50 Pf. für den Abnehmer der Privatschulen mit Heizung, Wasserleitung, Gasleitung, elektrischer Beleuchtung, Telefonleitung und Wasserzuleitung 55 Pf. für den Abnehmer der Privatschulen mit Heizung, Wasserleitung, Gasleitung, elektrischer Beleuchtung, Telefonleitung, Wasserzuleitung und Abwasserleitung 60 Pf. für den Abnehmer der Privatschulen mit Heizung, Wasserleitung, Gasleitung, elektrischer Beleuchtung, Telefonleitung, Wasserzuleitung, Abwasserleitung und Zentralheizung 65 Pf. für den Abnehmer der Privatschulen mit Heizung, Wasserleitung, Gasleitung, elektrischer Beleuchtung, Telefonleitung, Wasserzuleitung, Abwasserleitung, Zentralheizung und elektrischer Wasserversorgung 70 Pf. für den Abnehmer der Privatschulen mit Heizung, Wasserleitung, Gasleitung, elektrischer Beleuchtung, Telefonleitung, Wasserzuleitung, Abwasserleitung, Zentralheizung, elektrischer Wasserversorgung und elektrischer Gasversorgung 75 Pf. für den Abnehmer der Privatschulen mit Heizung, Wasserleitung, Gasleitung, elektrischer Beleuchtung, Telefonleitung, Wasserzuleitung, Abwasserleitung, Zentralheizung, elektrischer Wasserversorgung, elektrischer Gasversorgung und elektrischer Wasserzuleitung 80 Pf. für den Abnehmer der Privatschulen mit Heizung, Wasserleitung, Gasleitung, elektrischer Beleuchtung, Telefonleitung, Wasserzuleitung, Abwasserleitung, Zentralheizung, elektrischer Wasserversorgung, elektrischer Gasversorgung, elektrischer Wasserzuleitung und elektrischer Abwasserleitung 85 Pf. für den Abnehmer der Privatschulen mit Heizung, Wasserleitung, Gasleitung, elektrischer Beleuchtung, Telefonleitung, Wasserzuleitung, Abwasserleitung, Zentralheizung, elektrischer Wasserversorgung, elektrischer Gasversorgung, elektrischer Wasserzuleitung, elektrischer Abwasserleitung und elektrischer Zentralheizung 90 Pf. für den Abnehmer der Privatschulen mit Heizung, Wasserleitung, Gasleitung, elektrischer Beleuchtung, Telefonleitung, Wasserzuleitung, Abwasserleitung, Zentralheizung, elektrischer Wasserversorgung, elektrischer Gasversorgung, elektrischer Wasserzuleitung, elektrischer Abwasserleitung, elektrischer Zentralheizung und elektrischer Wasserzuleitung 95 Pf. für den Abnehmer der Privatschulen mit Heizung, Wasserleitung, Gasleitung, elektrischer Beleuchtung, Telefonleitung, Wasserzuleitung, Abwasserleitung, Zentralheizung, elektrischer Wasserversorgung, elektrischer Gasversorgung, elektrischer Wasserzuleitung, elektrischer Abwasserleitung, elektrischer Zentralheizung, elektrischer Wasserzuleitung und elektrischer Wasserzuleitung 100 Pf. für den Abnehmer der Privatschulen mit Heizung, Wasserleitung, Gasleitung, elektrischer Beleuchtung, Telefonleitung, Wasserzuleitung, Abwasserleitung, Zentralheizung, elektrischer Wasserversorgung, elektrischer Gasversorgung, elektrischer Wasserzuleitung, elektrischer Abwasserleitung, elektrischer Zentralheizung, elektrischer Wasserzuleitung, elektrischer Wasserzuleitung und elektrischer Wasserzuleitung



Erste Ausgabe am 1. März 1841

Erste Ausgabe am 1. März 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rössen.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Rößig, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 227

Donnerstag den 28. September 1922.

81. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bei uns sind eingegangen vom:
Sächsischen Gesetzblatt das 28. bis 32. Stück vom Jahre 1922,
vom Reichsgesetzblatt, Teil I Nr. 58 und 59 vom Jahre 1922,
vom Reichsgesetzblatt, Teil II Nr. 19 bis 21 vom Jahre 1922.
Diese Eingänge, deren Inhalt aus dem Anschläge in der Hausflur des Verwaltungsgebäudes ersichtlich sind, liegen 14 Tage lang in der hiesigen Ratskanzlei zu jedermanns Einsicht aus.

Wilsdruff, am 27. September 1922. Der Stadtrat.

Freitag den 29. September 1922, abends 7 Uhr
öffentl. Sitzung der Stadtverordneten.

Wilsdruff, am 27. September 1922. Der Stadtverordnetenvorsteher.

Bekanntmachung,

betreffend geldwerte Deputate in der Landwirtschaft.

Mit Rücksicht auf die bisherigen Preisnotierungen auf dem Kartoffelmarkt wird der in der Bekanntmachung vom 30. August 1922 festgesetzte Wert für **1 Zentner Kartoffeln auf 250 Mark** anderweit festgesetzt. Diese Festsetzung gilt v. 15. Sept. 1922 an.
Dresden, am 25. September 1922.

Landesfinanzamt,
Abteilung für Besig- u. Verkehrssteuern.
Dr. Koch.

Nr. 1606 A I

Wir bitten höflich, Anzeigen bis vormittags 10 Uhr anzugeben.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Am 5. Oktober beginnen in Berlin neue Verhandlungen über die Ausgleichszahlungen.
- Die Brüsseler Finanzkonferenz ist für Mitte Dezember in Aussicht genommen.
- Die Orientkonferenz soll voraussichtlich am 15. Oktober zusammenreten; Lord George wird nicht daran teilnehmen.
- Eine türkische Kavalleriepatrouille ist wiederum in die Schanah-Zone eingedrungen.
- Der türkische Großvezir erklärte sich bereit, zurückzutreten, um der Regierung Kemal Paschas freie Hand zu lassen.
- Die Franzosen lehnen den Wunsch der Türken ab, daß die Russen an der Orientkonferenz teilnehmen sollen.

Stirbt unser Volk?

Man weiß, daß jenseits unserer Grenzen alle Glend Schilderungen von deutscher Seite fast durchweg mit Ablehnung, zuweilen sogar mit kränkendem Hohn und Spott aufgenommen werden. Die unzähligen Ausländer, die uns mit ihrer Gegenwart erfreuen, sehen zumeist nur in den Hauptverkehrsstraßen unserer Großstädte, in den eleganten Hotels und Wirtschaften allerhand Luxus und Übermut sich breit machen, und kaum einer von ihnen denkt jemals daran, die Stätten der Armut und des Elends aufzusuchen und Vergleiche zu ziehen zwischen der Lage der breiten Masse und dem Freudenrausch der auf der Oberfläche schimmernden Schieber und Wucherer, der Leichtverdiener und Nichts-als-Genießer. Geschweige denn, daß sie unsere in unsagbarer Not versinkenden Mittelstandskreise aufsuchen, wo man stillesitzt, sich verbirgt und wortlos trägt, was kaum noch zu ertragen ist.

Aber nun kommen die wissenschaftlich ermittelten Ergebnisse unserer amtlichen Statistik, die grausamen Zahlen, die denkwürdiger sind als noch so bewegliche Glend Schilderungen, und predigen laut und vernehmlich: die Sterblichkeit in Deutschland ist in starker Zunahme begriffen, die Geburten gehen zurück! Die neuesten statistischen Ergebnisse beziehen sich auf das erste Vierteljahr 1922. In dieser Zeit sind die Geburten, auf 1000 Einwohner gerechnet, vom 29 im Jahre 1913 und von 27,7 im Jahre 1921 auf 25,6 im ganzen Reich zurückgegangen. In Berlin ist sogar die Zahl der Geburten, gegen 1913 gerechnet, um fast 40 Prozent zurückgegangen und die Sterbeziffer hat die Geburtenfälle so sehr überschritten, daß ein Rückgang der Berliner Gesamtbevölkerung um 3800 Personen zustande gekommen ist. Der allgemeine Rückgang der Geburten wird in der Hauptsache auf den Einfluß der Teuerung zurückgeführt, die sich naturgemäß am meisten in den Städten wirksam gezeigt hat, während die ländlichen Gebiete von ihr wesentlich weniger berührt wurden. Die ungünstigen Sterbeziffern werden mit den Grippeepidemien zu Anfang des Jahres und auch mit der langandauernden, sehr großen Kälte des letzten Winters erklärt. Für 1913 war eine Durchschnittsterblichkeit von 16,8 festgestellt, jetzt beträgt sie 18,5; in Berlin vor 9 Jahren 15,2, jetzt 17,4. Auf das ganze Reich berechnet, ergibt sich im ersten Quartal d. J. noch ein geringer Geburtenüberschuß von etwa 100 000, was gegen die Zeit vor dem Krieg einen Rückgang um die volle Hälfte bedeutet.

Es ist wahr, äußerlich tritt dieser Wandel der Dinge ganz gewiß noch nicht in die Erscheinung. Berlin ist dem äußeren Eindruck nach mehr als jemals früher von Menschen überfüllt. Und auch wohin man sonst in Deutschland kommt, macht sich im allgemeinen nichts weniger als Menschenmangel bemerkbar. Aber wir wissen nur zu gut, daß die Jugendwanderer aus allen Zonen — darunter zum erheblichen Teil sehr unerwünschte Gäste — allerorts schon einen starken Prozentsatz in diesen Menschenmassen ausmachen und das vielfach eine recht ungesunde Verschlebung innerhalb der einzelnen Bevölkerungsgruppen zu ungewöhnlichen Zusammenballungen in manchen Gegenden des Reiches geführt hat; und naturgemäß in solchen, die sich dem nachprüfenden Blick des Beurteilers am ehesten darbieten, während diejenigen Teile des Reiches, in denen die deutsche Bevölkerung langsam zurückgeht und ver-

ebben will, mehr abseits vom Wege gelegen und daher einer Beobachtung durch Dritte mehr entzogen sind. Aber werden die Zahlen und die Tatsachen, die sie predigen, auf das Ausland ernstlich Eindruck machen? Daß die Hungerblutade im Weltkrieg 800 000 deutschen Kämpfern, Greisen, Frauen und Kindern, das Leben kostete, hat die nichtdeutsche Welt wie eine glatte Selbstverständlichkeit hingenommen; und kaum ein Menschenfreund in den Reihen der Siegervölker hat sich gefunden, der gegen diese Ungeheuerlichkeit jemals seine Stimme erhob. Daß England sogar nach Abschluß des Waffenstillstandes die Hungerblutade noch viele Monate hindurch fortriefte und so ihre mörderischen Wirkungen gegen ein zusammengebrochenes Volk austreten ließ, blieb ebenfalls in der alten wie in der neuen Welt so gut wie unbeachtet — England hatte den Krieg gewonnen, also durfte es sich gegen den Besiegten alles erlauben! Heute handelt es sich um die traurige Wirkung der Teuerung, die sicherlich mit dem Krieg als solchem, seinen zerstörenden Wirkungen auf unsere Produktionsquellen, sicherlich auch mit der Revolution und ihren Folgeerscheinungen zusammenhängt, die aber ebenso sicher bedingt ist durch die andauernde Fortsetzung des Krieges mit wirtschaftlichen Kampfmitteln, wie sie besonders von Frankreich gegen uns befehrt wird. Vielleicht wird nun wenigstens die zunehmende Sterblichkeit in Deutschland als Beweisgrund für die Notwendigkeit einer baldigen Revision des Versailleser Vertrages im Ausland anerkannt werden. Man sieht, die Teuerung hält an, vor wie nach dem Einzelabkommen mit Belgien, vor wie nach der Bewilligung dieser kleinen Kampaufgabe, die, uns früher zugestanden, möglicherweise noch einige Wirkung getan hätte.

Wer helfen will, sollte bald helfen, zumal mit Sicherheit anzunehmen ist, daß das zweite und das dritte Quartal dieses Jahres noch erheblich ungünstigere Zahlen aufweisen werden als das erste. Was uns aber erst in den kommenden Wintermonaten bevorsteht, daran kann man heute nur mit Grausen denken.

Wieder ein politisches Märchen.

Keine Allianz zwischen Deutschland, Rußland, China.
Berlin, 26. September.

Zu Presseberichten über Verhandlungen betreffend eine russisch-chinesisch-deutsche Allianz, die angeblich zwischen einem Abgesandten der früheren sibirischen Regierung und dem ehemaligen deutschen Gesandten in China Herrn von Hingeb worden sein sollen, wird amtlich mitgeteilt, daß der deutschen Regierung von solchen Verhandlungen nichts bekannt ist und ebensowenig von einer angeblichen amtlichen Mission Herrn von Hingeb nach Rußland. Die Herr von Hingeb hier mitgeteilt hat, sind auch von ihm Verhandlungen über eine derartige Allianz nicht geführt worden.

Sachlieferungen statt Barzahlungen.

„Der Alp der Reparationen.“

Die Erkenntnis, daß die dauernden Versuche, aus Deutschland Gold herauszupressen, zu keinem Resultat führt, bricht sich auch in Frankreich immer weiter Bahn, nur ist die Befürchtung trotz dieser Wandlung immer noch die gleiche geblieben. So hielt jetzt der Senator Jonnart eine Rede, in der er u. a. sagte: Der Alp der Reparationen, welcher so viel Enttäuschungen hervorgerufen hat, hat lange genug gedauert. Aber es soll niemand kommen und verlangen, daß wir ihm unsere nationalen Bedürfnisse opfern. Das Programm der Regierung, sagte Jonnart weiter, ist auch das unsere: von Deutschland zahlreiche Sachlieferungen zu erhalten und Geldzahlungen, die durch die Ausgabe einer internationalen Anleihe erleichtert werden.

Wenn Deutschland bei einer Anleihe Glück haben soll, muß es zu einer strengen Kontrolle seiner Ausgaben bereit sein und seinen Gläubigern solche Pfänder geben. — Etwas weniger rebandepolitisch und dafür etwas mehr kaufmännisch äußerte sich der französische Minister für

öffentliche Arbeiten Le Trocquet über die Reparationsfrage. Er sagte dabei über die jüngsten Abmachungen zwischen Stinnes und Lubersac: Diese Abmachungen bedeuteten für Frankreich

einen Wert von 20 bis 25 Milliarden

an Arbeitskräften und Materiallieferungen. Es bestrebe so für Frankreich eine Möglichkeit, einen Teil seiner Forderungen an Deutschland zu befriedigen. Ferner sei es gelungen, aus den Saargruben Hüttenföls zu gewinnen, der dem Ruhrföls gleichkomme. Außerdem gewinne man aus den Destillaten des Saarköls petroleumbaltige Erzeugnisse von großem Gehalt. Dadurch könne Frankreich eine der größten, wenn nicht die führende Nation in der Hüttenindustrie werden. (Auf unsere Kosten!) — Der Aktionsausfluß für die zerstörten Gebiete will Ende dieses Monats die Grundlagen eines mit dem deutschen Verbande sozialer Baubetriebe abzuschließenden Abkommens über Sachlieferungen festlegen; seine Unterzeichnung soll am 8. Oktober in Berlin stattfinden.

Finanzkonferenz im Dezember.

Günstige Voraussetzungen.

Die bereits vor Wochen viel erörterte nächste Konferenz zur „endgültigen“ Regelung der Reparationsfrage soll nunmehr Mitte Dezember stattfinden. Belgien will England und Frankreich noch in diesem Jahre zu einer Konferenz über den ganzen Kreis der Probleme der interalliierten Schulden und der Reparationen einladen. Die Konferenz soll in Brüssel stattfinden, und die belgische Regierung soll für diese Beratungen einen Vorschlag bereit halten. Vor der Konferenz soll eine Besprechung der ersten Minister über die Reparationsfrage stattfinden.

Man hält es in Londoner politischen Kreisen für nicht ausgeschlossen, daß das freundschaftliche Einvernehmen, welches zwischen Frankreich und England in der Orientfrage erzielt worden sei, sich auf die Reparationsfrage übertragen lasse und schnell zur Beilegung der Zwistigkeiten, die in dieser Frage zwischen den beiden Ländern herrschen, beitragen werde. Man hofft deshalb, in Brüssel greifbare Resultate in der Reparationsfrage erreichen zu können.

Die Übergabe der deutschen Schatzscheine.

Kein Eingreifen der Reparationskommission.

Die deutsch-belgischen Verhandlungen haben nach vielen Umwegen und Schwierigkeiten bekanntlich damit geendet, daß die deutsche Regierung an Stelle der letzten Zahlungen Schatzwechsel auszustellen verpfändet. Diese Zusage ist nunmehr pünktlich erfüllt worden. Oberregierungsrat v. Derken von der Kriegslastenkommission hat der Reparationskommission in Paris

zehn Schatzwechsel übergeben,

und zwar vier Wechsel über je zehn Millionen und einen Wechsel über 7,4 Millionen Goldmark, die am 15. Februar 1923 fällig sind, ferner vier Wechsel über je zehn Millionen und einen Wechsel über 8,6 Millionen Goldmark, die am 15. März 1923 fällig sind. Die Reparationskommission wird sich darauf beschränken, von der Übergabe der deutschen Schatzscheine, die den Fälligkeiten vom 15. August und 15. September entsprechen, Kenntnis zu nehmen. Die Schatzscheine werden der belgischen Abordnung bei der Reparationskommission übergeben, die sie der Brüsseler Regierung übermitteln wird.

Die Ausgleichszahlungen.

Neben den Reparationszahlungen haben wir auch an die Leistungen aus dem Ausgleichsverfahren zu denken, um deren Stundung die deutsche Regierung seinerzeit ebenfalls ersucht hatte. Das Londoner Abkommen vom Juni 1921, wonach diese Zahlungen für alle Staaten gemeinsam geregelt waren, ist daraufhin gekündigt worden. Nunmehr ist zwischen der deutschen und der französischen sowie der englischen Regierung vereinbart worden, daß am 5. Oktober eine neue Vereinbarung in Berlin zur Regelung der weiteren deutschen Ausgleichszahlungen an diese beiden Staaten beginnen sollen.

Der Streif um Thrazien.

Der türkische Vorkaufneutrales Gebiet.

An der Grenze der neutralen Zone, die von den Engländern scharf bewacht wird, herrscht eine höchst gefährliche Spannung. Die türkischen Kavalleriekräfte, die sich nach ihrem ersten Vorstoß bei Ereos in der Thrazienzone unter dem Schutze einer weißen Flagge zurückgezogen hatten, sind wieder in verstärkter Zahl, und zwar schätzungsweise 2000 Mann, zurückgekehrt. Eine britische Abteilung hat eine Stellung halbwegs gegenüber Ereos angenommen und ist für jede Eventualität bereit.

Man glaubt zu wissen, daß der französische Oberkommandierende seinen ganzen Einfluß bei Mustafa Kemal einsetzt, um die Zurückziehung der türkischen Truppen zu erlangen. Die Türken sind bereit, an einer Konferenz teilzunehmen, vor Eröffnung der Konferenz müsse ihnen aber das Recht eingeräumt werden, die Meerengen zu überschreiten und Thrazien zu besetzen.

Neuer Widerstand der Griechen?

Trotz ihrer schweren Niederlagen und trotz des Pariser Kompromisses will Griechenland noch einmal einen letzten Widerstand gegen Kemal Pascha auf europäischem Boden versuchen. Mit dem Verlust Kleinasiens hat man sich abgefunden, eine Rückgabe Thrazien mit Adrianopel will die griechische Regierung jedoch auf keinen Fall anerkennen und sich der Abtretung mit allen Mitteln widersetzen. Sollten die Türken mit oder ohne Genehmigung der Verbündeten über den Bosphorus vordringen, so will Griechenland in Thrazien ein Heer von 150 000 Mann einsetzen.

Die Flüchtlinge.

In Konstantinopel haben die griechischen, armenischen und englischen Familien, da sie einen Angriff der Kemalisten befürchten, begonnen, die Stadt zu verlassen. Es reisen täglich bis zu 1000 Personen ab. Das Geschäftleben flodert. Weltklammer steht es jedoch in Smyrna aus. In Smyrna erklärte Lord Balfour, er habe von seiner Regierung die Mitteilung erhalten, daß die Lage der nach Hunderttausenden zählenden Smyrna-Flüchtlinge sich außerordentlich verschlechtert habe. Seine Regierung sei deswegen bereit, 50 000 Pfund Sterling dem unter Konstantinopel befindlichen Hilfsrat zur Verfügung zu stellen, wenn die anderen Regierungen zusammen eine ebenso große Summe aufbräuen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Maschinen statt Viehlieferungen.

Nach dem Versailler Vertrag hat Deutschland an Südslawien bestimmte Viehlieferungen zu leisten, die neuerdings auf große Schwierigkeiten stoßen, besonders im Hinblick auf die Ernährung des deutschen Volkes. Die deutsche Regierung hat daher angeboten, sogleich in Verhandlungen wegen einer entsprechenden Menge von Maschinen, vorwiegend für den Gebrauch der Landwirtschaft, zu treten, die an Stelle des restlichen Teiles des Viehkontingentes überwiesen werden soll. Das Kabinett Paschisch hat beschlossen, das Angebot der deutschen Regierung anzunehmen.

Ausweisung von Deutschen aus Litauen.

Aus Kovno wird gemeldet: Vor einigen Tagen erhielt eine große Reihe zum Teil jahrelang in Litauen ansässiger Reichsdeutscher die behördliche Weisung, innerhalb mehr oder weniger kurzfristiger Frist, längstens aber innerhalb von vierzehn Tagen, das Gebiet der Republik Litauen zu verlassen. Die Angabe von Gründen wurde abgelehnt. Hand in Hand mit der Ausweisung ging die Requisition der Wohnungen, von der selbst der deutsche Geschäftsträger nicht verschont worden ist. Der deutsche Geschäftsträger erhob sofort Vorstellungen bei der litauischen

Regierung, und es gelang ihm, wenigstens in einigen besonders schlimmen Fällen die Zurücknahme der Maßregel zu erreichen.

Noch keine Tabaksteuererhöhung.

Der Reichsrat beriet über den Entwurf einer Verordnung über Zollerhöhungen für Zugsartikel. Die Ausschüsse waren der Ansicht, daß die nochmalige Erhöhung um 50 Prozent eine durchaus angemessene Maßregel ist, und empfahlen die Zustimmung zu der Verordnung. In der Frage der Durchführung des Tabakzolls von 130 Mark sind die Ausschüsse des Reichsrats der Ansicht, daß die Regierung gut tun würde, wenn sie über die wichtige Frage der Tabakzollerhöhung eine besondere Vorlage an den Reichsrat richten würde. Der Reichsrat schloß sich diesen Beschlüssen an. Die Frage der Tabaksteuererhöhung ist also zunächst aus der Berordnung ausgeschlossen.

Einschränkung der Nebenbeschäftigung.

Der sozialpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates hat bei der Beratung des Gesetzes über die Arbeitszeit in gewerblichen Betrieben eine Bestimmung angenommen, daß ständig beschäftigte Arbeiter und Betriebsbeamte ständige gewerbliche Beschäftigung bei einem andern Arbeitgeber insoweit nicht übernehmen dürfen, als die Arbeitszeiten zusammen die zulässigen Grenzen überschreiten.

Wirkungen des Reichsmietengesetzes auf die Gehälter.

Das Reichsfinanzministerium hat die Spitzenorganisationen der Beamten- und Arbeiterschaft zu Verhandlungen über eine Neufestsetzung der Grundgehälter und Kinderbeihilfen eingeladen, die dadurch erforderlich geworden sind, daß die Teuerungszulagen infolge der Teuerungslage die Grundgehälter bereits um ein Vielfaches übersteigen. Außerdem lassen die Auswirkungen des Reichsmietengesetzes und die Kohlenpreise eine Revision der meisten Ortszuschläge als unumgänglich erscheinen.

Reichsverband Deutscher Fideikommissagruaten.

In München wurde ein Reichsverband Deutscher Fideikommissagruaten gegründet. Derselbe bezweckt neben der Pflege des Familiengedankens die Wahrung und Vertretung der Rechte und Interessen der deutschen Fideikommissagruaten und sonstiger Fideikommissbeteiligten. Im Bereich seines Wirkungsbereiches liegt dabei insbesondere eine Revision der preussischen und bayerischen Bestimmungen über die Art der Fideikommissauflösung.

Deutsch-Osterreich.

Die Finanzhilfe. Wie aus Genf verlautet, ist der Zahlungsplan für die Finanzhilfe zugunsten Osterreichs derart aufgestellt, daß England, Frankreich, Italien und die Tschechoslowakei je 20 Prozent der von den Banken gewährten Anleihe garantieren, d. h. zusammen 80 Prozent. Die anderen Staaten sollen gemeinsam die verbleibenden 20 Prozent übernehmen. Frankreich und die Tschechoslowakei haben bereits ihre Zustimmung zu diesem Abkommen gegeben, während die Ermächtigung Englands, von der die Italiens abhängt, erwartet werden. Was die politische Regelung betrifft, so sieht man nach dem „Journal de Genève“ immer mehr eine Neutralität nach dem Muster der Schweizer Neutralität ins Auge.

Schweiz.

Der Völkerverbund muß sparen. Nach langwierigen Beratungen, in deren Verlauf von fast allen Rednern auf die Notwendigkeit größter Sparsamkeit im Haushalt des Völkerverbundes hingewiesen wurde, genehmigte die 4. Kommission das Budget des Völkerverbundessekretariats, das nach Abschluß von 314 182 Goldfranken noch 24 934 008 Goldfranken Ausgaben vorstellt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Als ausländischer Kandidat für den durch Rücktritt des französischen Vorkämpfers Laurent in Berlin fortwährenden Posten wird Bräufel Bernard genannt.

Edith Bürkners Liebe.

10) Roman von Fr. Lehner.

„So spät kommt Herr Baldow noch zu euch?“ fragte Martha, sich gleichgültig stellend, obwohl ihr das Herz bei dem Gedanken klopfte, den heimlich ange schwärmten Mann im nächsten Augenblick zu sehen.

Sie lauschte auf seine Stimme; er sprach auf dem Vorsaal mit Thantmar, der ihm geöffnet hatte. Jetzt schien er aber wieder gehen zu wollen, als er hörte, daß Helmut da sei.

Da stand Frau Bürkner schnell auf, öffnete die Tür und rief:

„Aber bitte, Herr Baldow, treten Sie doch näher!“

„Ich höre ja — wie ich höre, haben Sie Besuch.“

„Nur meine Nichte, sonst niemand.“

„Ich will Sie nicht vertreiben,“ rief Martha Lucian zu, als sie ihn an der Türschwelle stehen sah. „Bin ich denn so schreckenerregend?“

Da trat er ins Zimmer.

Wenn Sie das denken, gnädiges Fräulein, möchte ich Sie doch vom Gegenteil überzeugen.“

Frau Bürkner wollte vorstellen; doch Martha sagte: „Das ist nicht nötig, Tantchen, ich kenne Herrn Baldow schon gestern durch Edith kennen — das heißt, ich weiß nicht, ob er sich meiner noch erinnert!“

„Aber ich bitte, gnädiges Fräulein, Sie verkennen mich,“ protestierte er.

Dann reichte er Edith die Hand.

Guten Abend, Fräulein Edith; wie schaut's heut' gemütlich bei Ihnen aus!“

„Vielleicht trinken Sie eine Tasse Tee mit uns, Herr Baldow,“ meinte Frau Bürkner. „Meine Tochter hat erst vorhin noch einmal frischen aufgebracht.“

„Wenn es mit zu unbeschwerdlich ist? Nach der Matinée“ draußen wird sie mir sicher gut tun!“

Geschäftig bediente Edith den Gekelbten, der sich das duftende Getränk gut schmecken ließ.

Nun hatte Martha mit einem Male Zeit; sie verwickelte Lucian in ein Gespräch, so daß er sich ihr widmen und seine anfangs gedauerte Absicht, gleich wieder zu gehen, aufgeben mußte.

Sie kokettierte ziemlich ungeniert mit ihm und warf ihm die vielfachsten Blicke zu.

Er merkte wohl ihre Absicht, und ward nicht verstimmt, sondern amüsierte sich darüber. Außerdem schmeichelte es auch seiner Eitelkeit, die er in reichlichem Maße besaß.

Und Edith wurde immer blässer und stiller.

Um ihren feinen, roten Mund zuckte es.

Baldow sah es wohl und da versprach er ihr, sie mit den beiden Frauen zu begleiten. Wenn könnte es zu seinem Herzen, als er die Geliebte in ihrer blonden

den Annut dasjen „Ich und in ihrer Einfachheit,“ die doppelt neben der eleganten Martha hervortrat.

Was war aber der gelbe Hintergrund der anderen gegen Ediths lebensvolle Schönheit? Daneben verschwand Martha vollkommen, wenn sie auch sonst nicht häßlich war.

Sie hatte eine gut gewachsene, etwas zur Fülle neigende Figur und hübsches, dunkelblondes, sehr sorgfältig frisiertes Haar. Das Gesicht war groß gezeichnet, mit breiten Wadenknochen und großem Munde. Die Haare waren ziemlich groß, und gerade die Vorderhäute wiesen Goldplomben auf, die beim Sprechen und Lachen ziemlich ausdringlich wirkten.

„Ich freue mich sehr auf die Mittwochskonzerte, Herr Baldow,“ sagte Martha da. „Wann sangen Sie eigentlich wieder an?“

„Am ersten Mittwoch nach dem ersten Oktober, also in einigen Tagen.“

„Und Sie werden da natürlich auch wieder als Solist glänzen?“

„Ich denke.“

Wie ein kind Klatschte Martha in die Hände. „O, wie ich mich freue! Ich habe Ihre Kunst immer schon bewundert; Musik ist doch etwas Herrliches, Einziges.“

„Sie sind sicher sehr musikalisch, gnädiges Fräulein?“

„Nicht so, wie ich es wohl gern sein möchte.“

„Ah, das liegt wohl in der Familie? Fräulein Edith spielt ja auch sehr schön Klavier.“

Etwas plücker sah Martha bei diesen Worten vor sich hin. Sie konnte es nicht gut vertragen, daß andere, und besonders Edith, vor ihr gelobt wurden.

„Ja, das glaube ich wohl,“ entgegnete sie, „aber sie macht ihre Kunst sehr rar.“

„Ich möchte nicht lästig damit fallen,“ bemerkte Edith ruhig.

„Uebrigens, gnädiges Fräulein, was haben Sie für eine aparte Nabel? Ich kann sie mir nicht abtun.“

„Wirklich? Finden Sie?“ Martha lächelte die Brosche vom Kleide und reichte sie ihm zur näheren Ansicht. „Sie ist ganz hübsch und auch teuer; ich habe sie mir aus Ostende mitgebracht.“

„Auch mir gefällt sie sehr, Martha. Selten habe ich so etwas Originelles gesehen. Wie fein ist das Köpfchen der Edelsteine mit dem Krönchen ausgeführt,“ meinte Edith.

„Ja, wenn du sie magst, behalte sie doch. Hier, nimm sie.“

„Martha, du scherzest!“

„Nein, nein, im Ernst! Ich bin glücklich, wenn ich dir mal eine kleine Freude machen kann! So nimm doch!“

„Ich danke dir, Martha, ich danke dir herzlich, aber die Brosche ist viel zu kostbar für mich.“

Berlin. Der bisherige Reichsstadtsabgeordnete Kreischaustka u. D. Szepsonik (Zentrum) in Kartowitz ist infolge Erwerbs der polnischen Staatsangehörigkeit aus dem Reichstage ausgeschieden. An seiner Stelle ist der Rechtsanwalt Geh. Justizrat Seidert in Reike (Zentrum) in den Reichstag einacireten.

Warschau. Im Parlament wurde eine Gesetzesnovelle beschlossen zur Beschleunigung der Liquidierung des deutschen Grundbesitzes in Polen und Bommereellen, wozu die polnische Regierung durch den Versailler Vertrag ermächtigt ist.

Warschau. Die Blätter melden die Unterzeichnung des polnisch-österreichischen Handelsvertrages.

Erhöhung der Ackerbauerträge.

Fünfundzwanzig Prozent Mehrgewinn.

Auf dem Versuchsfelde, das der Höheren Lehranstalt für praktische Landwirtschaft zu Schwetznitz gehört, sind Versuche mit einem neuen Anbauverfahren für Roggen angestellt worden, das den Geheimrat Hillner in München zum Urheber hat und nichts Geringeres bezweckt, als den Ertrag des Getreides ganz erheblich zu steigern. Das Verfahren besteht darin, daß das Saatgut, bevor es in die Erde kommt, mit einer Bakterienkultur gleichsam geimpft wird. Es handelt sich nicht etwa um ein Weizverfahren, wie man es schon vorher übte, um Sporen von schädlichen Moß- und Brandpilzen abzutöten, sondern im Gegenteil um eine Vergabe von nützlichen Bodenbakterien. Der Impfstoff wird in Form einer Komposterde angewendet, mit der man das angefeuchtete Saatgetreide fünf- oder sechsmal sorgfältig durchschüttelt, so daß jedes Korn etwas von dem Impfstoff mitbekommt. Diese Impfung soll nicht etwa, wie man es von den Knäuelchen-Bakterien der Lupinenwurzeln her kennt, einen Dunststoff, den Stickstoff, entbehrllich machen, sondern es wird dabei eine volle Düngung des Bodens angewendet. Wohl aber bietet das neue Verfahren eine bessere Ausnutzung der Düngemittel durch die Pflanze. Die wissenschaftlichen Grundlagen des Verfahrens sind noch nicht weiter bekanntgegeben.

In der Praxis spielte sich die Probe in Schwetznitz folgendermaßen ab: Es wurden sechs Parzellen nebeneinander hergerichtet, welche genau denselben Boden hatten, ganz gleichförmig gedüngt wurden und natürlich auch Sonne und Regen in gleicher Weise erhielten. Diese Parzellen wurden abwechselnd, die eine mit ungeimpftem Getreide, die andere mit geimpftem bepflanzt, die nächste wieder mit ungeimpftem, die vierte mit geimpftem usw. Die Aussaat erfolgte am 20. September vorigen Jahres, es kamen immer 45 Pfund auf den Morgen. Nach einem starken Regen, der am 4. Oktober fiel, keimte die Saat ganz gleichmäßig. Bald aber zeigte sich, daß die geimpften Parzellen besser vorwärts kamen. Im Spätherbst war der Unterschied ganz deutlich zu sehen. In der Trockenheit und den Kältefällen dieses Frühjahrs gleichen sich die Unterschiede auf kurze Zeit etwas aus, aber die geimpften Parzellen gewannen in kurzer Zeit wieder den Vorrang und hoben sich bis zur Ernte deutlich von den anderen ab. Geerntet wurde am 14. Juli und bald darauf gedroschen. Das Ergebnis war überzeugend: Die drei ungeimpften Parzellen lieferten zusammen 28 Zentner Korn, die geimpften dagegen 35 Zentner! Und ungefähr ebenso war das Verhältnis hinsichtlich des Strohertrages. Es war also der Ertrag durch das neue Verfahren um 25 Prozent gesteigert worden.

In diesem Jahre sollen nun die Anbauversuche auf großen Flächen fortgesetzt werden. Es wird mitgeteilt, daß das Impfmateriale auf etwa 7 Mark für den Morgen zu stehen kommt, das ist ein Betrag, der heutzutage kaum erwähnenswert ist. Man wird den Ergebnissen im nächsten Jahre mit dem größten Interesse entgegensehen dürfen, aber das kann gewiß schon heute gesagt werden, daß mit dem Hillnerschen Verfahren ein vielversprechender Anfang zur Steigerung unserer Brotsicherzeugung gemacht ist. Vorläufig ist nur der Roggen in Angriff genommen, später aber sollen auch andere Getreidearten und die übrigen Kulturpflanzen bearbeitet werden.

Um alles in der Welt wäre Edith das Schmutz nicht nehmen können, als sie sah, daß Marthas Hochmut nur durch Lucians Gegenwart bedingt war. O, sie konnte sie zu gut — nachher würde es der Lucian doch nur leid sein!

Und daß sie mit der Ablehnung recht getan, bewies ihr des Bruders fast unmerkliches Kopfnicken.

„Wenn du verschmähst, was ich dir so gern geben wollte, Edith, tränkst du mich,“ sagte Martha mit lautem Vorwurf.

Dann warf sie einen Blick nach der Uhr.

„Was? Gleich ich Uhr? Um Gottes willen, da muß ich aber eilen. Ich glaube, Onkel noch begrüßen zu können, nun wird es mir aber doch zu spät; länger kann ich nicht mehr warten!“

„Als ob du auch nur eine Sekunde daran gedacht hättest, unseren guten Vater zu erwarten!“ Diese Worte hätte Edith ihr am liebsten ins Gesicht gesagt, wenn es angänglich gewesen wäre!

Martha stand auf.

„Nein, nein, Tantchen, halte mich nicht länger; es ist schon unverantwortlich von mir, so lange geblieben zu sein. Und nun muß ich außerdem Thantmar noch demühen, mich das Stück bis zur Straßenbahn zu geleiten! Edith, du bist wohl so freundlich und holst mir meinen Mantel.“

Diese brachte ihr Mantel und Hut.

Mit vieler Umschlinglichkeit setzte Martha den großen Hut auf das kunstvoll frisierte Haar und ließ sich dann von Thantmar den kostbaren, feidungsfüllerten, heißen Promenademantel umlegen.

„Wann kommt ihr uns mal besuchen?“ fragte sie.

„Nur nicht zu lange auf euch warten! Wie wäre denn nächsten Dienstag? Hast es euch da oder habt ihr da etwas vor?“

„Das nicht, aber —“

„Nein aber, Edith, sonst muß ich denken, du willst nicht! Ihr eht gleich ein Butterbrot bei uns; Thantmar hat ja dann Ferien und kann am anderen Tage schon ausfahren! Kommt mir,“ bat sie in dringlicher Weise. „Wir sind doch so lange nicht gemütlich zusammen gewesen!“

Dann, wie einem plötzlichen Gedanken Ausdruck gebend, sagte sie hinzu:

„Wie wäre es, Herr Baldow, wenn Sie und gleichfalls das Vergnügen machen würden?“

Mit liebenswürdigem Lächeln sah sie ihn an.

Edith war fast starr; das hatte sie doch nicht erwartet. Wie konnte Martha —

Jögernd entgegnete Lucian, dem die Einladung sehr überraschend und unerwartet kam: „Mein gnädiges Fräulein, ich weiß die Ehre sehr wohl zu schätzen, doch wäre es mir unangenehm, wenn ich —“

(Fortsetzung folgt.)

Nah und Fern.

○ Schiebungen mit Inlandszucker. Das Hamburger Richteramt beschlagnahmte in der Elbstedter Mühle für 400 000 Mark Zucker, der dort als Inlandszucker eingeliefert und als Auslandszucker zu erheblich höheren Preisen vertrieben wurde.

○ Eisenbahnunfälle. Beim oberen Portal des großen Schrägfelds zwischen Trüben und Aufsbach (Baden) stürzten nach der Durchfahrt eines Personenzuges infolge harter Regengüsse große Felsstücke auf die Gleise. Verletzungen an Personen sind nicht vorgekommen. — Eine Rangiermaschine fuhr, wie aus Larnowitz gemeldet wird, bei der Hühnerhütte über den Prellbock hinaus und stürzte die Wägen hinab. Der Lokomotivführer wurde getötet, zwei Reisende wurden schwer verletzt. Der Sachschaden ist erheblich.

○ Wie man ein möbliertes Zimmer bekommt. In einem probaten Mittel, Zimmer zu bekommen, griffen Marburger Studenten. Bekanntlich vermieten die Zeitschriften wegen der Valuta am liebsten an Ausländer. Die Studenten inferieren nun, daß mehrere Ausländer möblierte Zimmer zu mieten suchen. Als bald liefen Angebote zu Hunderten ein, und die Studenten brachten diese Angebote zum Wohnungsamt, das sogleich die Beschlagnahme der Zimmer verfügte und diese den Studenten zuteilte.

○ Vor der Hinrichtung entflohen. Der vom Sinesburger Schwurgericht zum Tode verurteilte Raubmörder Müller, dessen Gnadenersuchen abgelehnt worden ist und der demnächst hingerichtet werden sollte, hat in die Mauer seiner Zelle im dritten Stockwerk des Gefängnisses ein Loch gebohrt und ist mit Hilfe einer Leiter, die er aus seinem Werkzeug angefertigt hatte, entflohen.

○ In der Hypnose entführt? Auf Veranlassung der Leipziger Kriminalpolizei wurde in Wien der 22jährige Handlungsgehilfe Georg Jacoby und dessen 20jährige Frau verhaftet. Die Mutter der jungen Frau gibt an, daß ihre Tochter von Jacoby im hypnotischen Zustand entführt worden sei.

Vermischtes.

▲ Ohne Hosen auf der Valutafahrt. Ein ergötzliches Geschichtchen wird aus Gießen i. G. berichtet. Einer der vielen Marktfürer der jüngsten Zeit ermunterte einen dortigen Jüngling zu einer Ein- oder Auskutschfahrt ins deutsche Scharaffenland. Für ein paar französische Frankstücke erließ er sich tausend deutsche Mark, besorgte sich den nötigen Paß und fuhr fröhlich und guter Dinge über die Grenze. Im alten Vaterland, von dem die Kasse jetzt nur als von „drüben“ sprechen, kaufte sich der stolze Valutaführer einen nagelneuen Anzug samt Überzieher und ließ sich beides einpacken, mit der Absicht, sich auf der Heimreise im Schnellzug umzuwickeln und den argsausgigen Zollbehörden ein Schnippchen zu schlagen. Auf der Fahrt von Freiburg nach Mühlheim sollte die Verwandlung vor sich gehen. Vorhastig begab sich der junge Mann gleich nach der Abfahrt des Zuges mit seinem Sachenpaket an einen „stillen Ort“ — wenn man „das“ im rätelnden Zuge so nennen kann —, entledigte sich rasch der schätzbaren alten Sachen und warf diese, damit sie ihm nicht zu Verrätern würden, kurzerhand zum Fenster hinaus. Dann öffnete er das Paket und machte im selben Augenblick eine fürchterliche Entdeckung: der Händler „drüben“ hatte vergessen, die Hosen einzupacken! Wohl oder übel mußte der Valutaführer in dem sonderbaren Anzug — Stiefel, Überzieher, Hut, Stock, aber keine Hosen! — den „stillen Ort“ endlich einmal verlassen, und man kann sich vorstellen, mit welchem Hallo er von den schadenfrohen Mitreisenden begrüßt wurde, als er rat- und hosenlos durch die Gänge irrte.

Neueste Meldungen.

Schutz der Deutschen im Osten.

Berlin. In den Sitzungen des Hauptvorstandes und des Gesamtschulrates des Deutschen Osmariten-Bundes am 22. und 24. September wurden Entscheidungen angenommen, in denen von der Reichsregierung verlangt wird, daß sie mit aller Schärfe und mit allen Mitteln gegen die Drangsalierungen der Deutschen in der geräumten Osmar vorgeht und die Rechte der Deutschen wahrnimmt, und daß sie keinerlei Rücksicht bei den wirtschaftlichen Verhandlungen mit Polen zeigt.

Mangel an Särgen.

Stuttgart. Da die Preise für die einfachsten Säрге auf 6000 Mark gestiegen sind, haben sich die Tischlerinnungen verschiedener Städte an die Stadtverwaltungen gewandt mit der Bitte, für die arme Bevölkerung für Todesfälle Mittel zur Beschaffung von Särgen bereitzustellen, da diese in den meisten Fällen nicht in der Lage sei, die Säрге zu bestellen. Die Stadt Freiburg im Schwarzwald beschloß, den Ortsarmen Bretter zu Särgen unentgeltlich zu liefern und an Arme, die nicht arbeitsfähig sind, Sargbretter zum Tapreis abzugeben.

Kostlage im Saargebiet.

Saarbrücken. Die Zentrumsfaktion des Saarlandestates hat an die Regierungskommission einen Dringlichkeitsantrag gerichtet, den sofortigen Zusammentritt des Saarlandtages zu veranlassen, damit Maßnahmen zur Verhinderung der infolge der fortschreitenden Geldentwertung katastrophal gewordenen Kostlage der Rentenzahler und sonstigen bedürftigen Personen schnellstens geschaffen werden können.

Abdankung des Sultans.

Da Paris. „Chicago Tribune“ meldet aus Konstantinopel, daß die Abdankung des Sultans als feststehende Tatsache betrachtet werden kann. Unmittelbar nach dem Abschluß des Friedens werde der Sultan seine Abdankung geben und zwar zugunsten des Thronfolgers, der dann Kustappa Kemal zum Großvezir ernennen wird.

Neuer türkischer Rückzug aus der neutralen Zone.

London. Die türkischen Truppen, die abermals in die neutrale Zone eingebrungen sind, haben sich auf Befehl des Oberkommandos zurückgezogen und haben die Zone geräumt.

Amerikanische Waffen für Rußland.

PO London. Wie berichtet wird, soll die Sowjetregierung mit amerikanischen Waffenlieferungen in Verhandlungen über die Lieferung von 500 000 Gewehren stehen, die aus New York ausgeliefert werden sollen. Die Londoner Wäuter haben in den letzten Tagen schon mehrfach ähnliche Meldungen über russische Waffentäusche gebracht.

Schwere Unruhen in Thrazien.

Rom. „Tribune“ meldet aus Konstantinopel, daß in Ost-Thrazien schwere Unruhen ausgebrochen sind. In der Gegend von Killo-Burgas sind die griechischen Beamten gezwungen worden, die Ortsschaften fluchtartig zu verlassen.

Großfürst Kirill als Thronprätendent.

PO Belgrad. Obwohl die russischen Monarchisten in fast allen Ländern die Kandidatur des Großfürsten Kirill abgelehnt haben, findet dieser Tage eine Beratung in seiner Villa statt, an der angeblich alle monarchistischen Gruppen unter den Entworfenen teilnehmen bezw. vertreten sein werden. Gegenstand der Beratung soll ein Plan zur Organisation der Kandidatur

des Großfürsten in allen Ländern sein, in denen sich russische Emigranten aufhalten.

Verbot eines deutschfeindlichen Films in Belgrad.

Belgrad. Die hiesige Polizei hat auf Verlangen der deutschen Gesandtschaft die weitere Aufführung des deutschfeindlichen Propaganda-Films „Der Jahre in Deutschland“ in den Belgrader Kinos verboten.

Österreichische Goldkronen für Jugoslawien.

Belgrad. Die Kommission für die Übernahme des auf Südbalkan entfallenden Geldbeitrages aus der Liquidation der österreichisch-ungarischen Bank kehrte aus Wien zurück, wo sie 14 Millionen 500 000 Goldkronen erhielt. Die Summe besteht aus Goldkronen zu 20 und 50 Kronen; sie war in 73 Kisten verpackt und wurde auf einem Dampfer nach Belgrad transportiert.

Russische Volkshochschule in Berlin?

Moskau. Wie die Moskauer Zeitungen melden, beabsichtigen die Russen in Berlin eine russische „Volkshochschule“ zu eröffnen, da die deutschen Hochschulen „nicht den Interessen und Wünschen der 12 000 Russen in Berlin entsprechen“. Die russische Kultur in Deutschland brauche eine besondere Pfanzstätte, wo das Feuer des russischen Volksgenies geschürt werde. (V)

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 27. September 1922.

— Nach Frost ist in der Nacht zum Dienstag in den höher gelegenen Orten unserer Umgegend beobachtet worden. Der Reis, der die Blüten bedeckte, erinnert die Gartenbesitzer, frostempfindliche Früchte und Gewächse beiseiten in Sicherheit zu bringen und sich so vor Schaden zu bewahren. Der warme Herbstsonnenschein am Tage ist trügerisch, die Nächte sind um so kälter.

— Tagesordnung für die Schulausschuss-Sitzung Freitag den 29. September 1922, abends 8 Uhr. 1. Antrag auf Ausdehnung der Vermittlungsfreiheit auf die letzten vier Jahrgänge. 2. Wahl der zwei Fortbildungsschullehrer. 3. Wahl des Lehrers (Nachfolger Köblers). 4. Ueberlassung eines Zimmers für ev. luth. Konfirmandenunterricht. 5. Mündlicher Bericht des Ausschusses für Jugendpflege. 6. Reichsloge für das Schulgebäude. 7. Neuwahl des Bezirkslehrerausschusses. 8. Verbilligung der Schreibbücher (Antrag Kühne). 9. Moralunterricht. 10. Unterhaltung der Schulkinder. 11. Privatstunden der Lehrer. 12. Entlassung Köblers.

— Die neuen Postgebühren. Aus den Ausführungsbestimmungen ist hervorzuheben, daß die neuen Postgebühren in der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober um 12 Uhr in Kraft treten. Es ist jedoch angeordnet, daß Briefsendungen, die nach den alten Sätzen freigemacht sind und mit der ersten Leerung am 1. Oktober früh bei den Postanstalten eintreffen, nicht als unzureichend freigemacht angesehen werden.

— Der Höchstbetrag für Wertpapiere, die ohne Siegelversand versandt werden können, wird vom 1. Oktober an von 500 Mark auf 1000 Mark erhöht; ferner werden die Höchstbeträge für Postaufträge und Nachnahmeseudungen von 5000 auf 30 000 Mark, für Postkreditbriefe von 10 000 auf 50 000 Mark und der Betrag, der an einem Tage auf Postkreditbriefe abgehoben werden kann, von 3000 Mark auf 10 000 Mark schärfert.

— Frachtermäßigungen für Lebensmittel. Die Reichsbahn führt Frachtermäßigungen für Kartoffeln, Obst und Teigwaren ein. Der Ausnahmetarif für frische Kartoffeln, der für Städte und Wagenladungen gilt, ermäßigt die Normalfracht um 20 Prozent der jetzigen Fracht. Die am 1. Oktober eintretende Gütertarifierhöhung findet auf frische Kartoffeln keine Anwendung. Für frisches Obst werden die Sätze des bereits bestehenden Ausnahmetarifs herabgesetzt weiter ermäßigt, daß an Stelle der Frachterhöhung der Wagenklasse A die der Klasse C (bisher B), sowie für Städte eine Ermäßigung von 50 Prozent (bisher 40 Prozent) tritt. Auch für diesen neuen Ausnahmetarif bleiben die Septembertarife nach dem 1. Oktober bestehen. Für Teigwaren (Nudeln, Makaroni, Kochfertige Suppen, Suppenwürfel, Fleischbrüdwürfel und Suppenwürze in Wagenladungen tritt vom 1. Oktober ab ein Frachtnachlaß von 15 Prozent der normalen Oktoberfracht ein. Die Reichsbahn hofft, diese Vergünstigung bis zum 31. 12. bestehen lassen zu können. Ihren Maßnahmen liegt die Voraussetzung zugrunde, daß die Tarifermäßigung auch tatsächlich den Verbrauchern zugute kommt und sich in den Kleinhandelspreisen der Erzeugnisse bemerkbar machen wird.

— Das Schulgeld. Das Schulgeld an staatlichen und unter staatlicher Verwaltung stehenden höheren Schulen wird sicherem Vernehmen nach vom 1. Oktober ab von 600 M auf 2400 M jährlich erhöht. In gleichem Verhältnis sollen sich auch die Aufnahme- und Abgangsgelder erhöhen. Das Nähere wird in der nächsten Nummer des Verordnungsblattes des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts bekanntgegeben werden. Um auch Kinderbewerber den Besuch der höheren Schulen trotz der Erhöhung des Schulgeldes weiterhin zu ermöglichen, sollen zu Erlaßweden künftig 30% statt der bisherigen 25% der Schulgeldsollennahme zur Verfügung gestellt werden.

— Das Goldzollgeld ist für die Zeit vom 27. September bis 3. Oktober auf 34 400 herabgesetzt worden. Dazu wird vom Reichsfinanzministerium mitgeteilt, daß der jeweils für die Dauer einer Woche stattfindenden Festsetzung des Goldzollgeldes bis auf weiteres der durchschnittliche Dollarkurs der dieser Woche vorhergegangenen zweit-, dritt- und viertletzten Wochen unter angemessener Abrundung nach oben oder nach unten zugrunde gelegt wird.

— Entwichen ist der Wirtschaftsgehilfe und Händler Heinrich Johannes Schubert, geboren am 21. Dezember 1900 zu Niederschöna bei Freiberg, vom Außenarbeitsdienst in Großschweidnitz bei Lobau. Schubert beschaltigte in der letzten Zeit mehrfach die Dresdner Gerichte, wie aus den Verdicten ersichtlich war, er hatte wegen verschiedener Straftaten längere Gefängnisstrafen im Untersuchungsgefängnis zu verbüßen. Der gegenwärtige Verdict in Fahndung gestellt und Haftbefehl erlassen. (K.g.)

— Zum Doppelmord in Wislowitz wird geschrieben: Ein entsetzliches Verbrechen wurde vor reichlich drei Jahren am Spätnachmittag des 21. Mai 1919 in der Gemeinde Wislowitz bei Taubenheim verübt. Am genannten Nachmittag wurde das in den sechziger Jahren stehende Schuhmacher Fröbel'sche Ehepaar auf bestialische Weise ermordet und beraubt. Trotz eifriger behördlicher Ermittlungen konnten der oder die Verbrecher bisher noch nicht gefast, und die ruchlose Tat demnach nicht gelüht werden. Das ermordete Fröbel'sche Ehepaar besaß in Wislowitz ein kleines Anwesen, der Mann wurde mit tödlichem Lungenschlag und anderen Verletzungen in der Wohnstube aufgefunden, die Frau lag tot im Kuhstall, an ihrem Körper wurden gegen 16 Stidwunden gezählt, auch war ihr die Kehle durchschnitten. Die behördlichen Ermittlungen ergaben seinerzeit, daß die Verhältnisse nach Geld durchwühl, eine

nennenswerte Beute aber offenbar nicht gemacht worden war. Trotz des langen Zeitraumes wurden die Erörterungen bezüglich der Täterschaft fortgesetzt. In Verbindung mit dieser Mordtat wird der am 3. September 1874 geborene, zuletzt in Würzburg aufhältlich gewesene Helfer Gustav Moritz Seifert von der Staatsanwaltschaft Dresden städtischlich gelucht, und erneut in Fahndung gestellt. Es besteht dringender Verdacht, daß sich Seifert unter falschen Namen verborgen hält und daß er sich auf diese Weise den behördlichen Nachforschungen zu entziehen sucht. Für Aufklärung des Verbrechens waren seinerzeit 500 M Belohnung ausgesetzt worden (nach jetzigem Umrechnungsfuß 5 Silbermark!), ein Betrag, der unzweifelhaft bei weitem nicht mehr als zeitgemäß bezeichnet werden muß. (K.g.)

— Grumbach. Dessenliche Sitzung des Gemeinderates Montag den 25. September 1922. Anwesend: Gem.-Vorst. Schubert, Gem.-Ael. Kaiser und 11 Gemeindevetreter. Zunächst liest der Gemeindevorstand die heutigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse. Er gibt weiter bekannt den Eingang und Inhalt des Reichsgesetzblattes Teil 1, Nummer 53 bis 64, Teil 2, Nummer 18 bis 24 und des Sächsischen Gesetzblattes Nummer 23 bis 35. Weiter sind eingegangene Kultusministerialverordnungsblätter bis mit Nummer 17, dessen Inhalt dem Schulausschuss bekanntgegeben worden ist. Weiter gibt der Gemeindevorstand bekannt, daß die Neuwahl des Landtages auf Sonntag den 5. November 1922, von vorm. 9 Uhr bis abends 6 Uhr festgesetzt worden ist. Die Wählerliste liegt von Sonntag den 8. Oktober bis Sonntag den 15. Oktober im Gemeindegasthaus. Weiter teilt er mit, daß die Vermessung der sogenannten Böhm'schen Straße in nächster Zeit, wo Geometer Bloch weitere umfangreiche Vermessungen in Grumbach vorzunehmen hat, ausgeführt werden soll, daß der Bauausschuss beschlossen hat, die Angelegenheit, Wasserfergung im Oberdorf betr., vorläufig auf sich beruhen zu lassen, und auf Antrag des Gutsbesizers Kühne, das Radfahrverbot für die Fortsetzung des Bahnweges von der Kesselsdorfer Straße bis zum Grundstück Standop auszudehnen. Der Gemeindevorstand erläutert sodann die Verordnung über zeitweilige Befreiung landwirtschaftlicher Arbeiter vom Fortbildungsschulunterricht und gibt bekannt, daß der Schulausschuss die Herbstferien auf die Zeit vom 28. September bis 18. Oktober festsetzt und hinsichtlich des Kochunterrichts in der Mädchenfortbildungsschule beschlossen hat, den Unterricht vorläufig im Winterhalbjahr 1922/23 in der Wilsdruffer Haushaltungsschule abzuhalten, mit dem landwirtschaftlichen Kreisverein hierüber einen Vertrag abzuschließen und zu dem Unterricht das notwendige Geschick usw. zu beschaffen. Er bittet, den Beschluß des Verfassungsausschusses vom Beitritt zu der öffentlichen Lebensversicherunganstalt der Sparkassen Sachsens abzulehnen, gutzuheißen. Danach gibt er einen Bericht über den Abschluß aus dem Kirchenverlauf und die bisherige Bewirtschaftung des gepachteten Obstes. Der Lebensmittelausschuss hat beschlossen, den hiesigen Kleinverdienern und Ortsarmen je 10 Pfund Obst unentgeltlich zu verabreichen. Einer Anregung im Lebensmittelausschuss entsprechend, richtet der Gemeindevorstand einen Appell an die hiesigen Landwirte, die erzeugte Butter zunächst hiesigen Einwohnern zuzumachen zu lassen, insbesondere die hiesige Händlerin Preußner besser als bisher zu beliefern. Der Gemeindevorstand hat Schritte zur Versorgung Minderbemittelter mit verbilligtem Brennholz unternommen und gibt hieron Kenntnis. Der Lebensmittelausschuss hat beschlossen, für diejenigen Personen, die sich nicht selbst mit Kartoffeln einden können, solche durch die Gemeinde sicherzustellen; dabei soll auch denjenigen geholfen werden, die sich nicht in größeren Mengen, aus Mangel an Mitteln, einden können. Es soll eine befristete Bekanntmachung erlassen werden. Der Gemeinderat nimmt von allen diesen Mitteilungen zustimmend Kenntnis. Der Gemeinderat beschließt alsdann die Anträge des Verfassungsausschusses: a) um Genehmigung nachzusuchen, die Herstellung von Bau- und Luftlinienplan zurückstellen zu dürfen, b) das Ortsgesetz über die Wahl von Mitgliedern zu Ehrenämtern in der Gemeinde anzunehmen, und c) der veränderten Geschäftszeit in der Gemeindevverwaltung (Montags bis Sonnabends durchgehend von 8 bis 4,30 Uhr und Sonnabends 8 bis 1 Uhr) zuzustimmen, zu seinen Beschlüssen zu machen. Der Publikumsverkehr soll auf die Zeit von 8-1 Uhr mittags beschränkt bleiben, um ein ungestörtes Bureauarbeiten am Nachmittag zu ermöglichen. Den Anträgen des Wohnungsausschusses a) die Erhöhung der Entschädigung für den Mieteinigungsamtsvorsitzenden gutzuheißen, b) dem Vorschlag der gehörten Vermieter- und Mietervertretung entsprechend die Zuschläge zu der reichsgesetzlichen Grundmiete in Grumbach wie folgt festzusetzen: Zinsüberhöhung 10%, Betriebskosten 60%, laufende Instandhaltungsarbeiten 130%, große Instandhaltungsarbeiten 50%, zuzustimmen. Von dem Bericht über die Beschäftigung des Kaiserlichen Steinbruchs durch den Bauausschuss nimmt man Kenntnis. Herr Gemeindevorstand Umlauf empfiehlt dem Bauausschuss, sich mit der Frage zu beschäftigen, daß der Kaiserliche Steinbruch in eigener Regie beschaffen bleibt. Herr Gemeindevorstand Brendel klagt über schlechte Belieferung hiesiger Einwohner mit Milch. Es wird beschlossen, den Hinweis auf bessere Belieferung mit in das Rundschreiben an die hiesigen Landwirte wegen besserer Butterbelieferung einzuflechten. Hierauf geheime Sitzung, in der Armen- und Wohnungssachen behandelt wurden.

— Reichen. Eine große Anzahl der Teilnehmer an der Jahreshundertsfeier deutscher Naturforscher und Ärzte besuchte am Sonnabend Reichen und besichtigte u. a. die staatliche Porzellanmanufaktur. Unter den Besuchern befand sich auch Eden Hebin.

— Dresden. Die Brandstifter von Schönfeld sollen jetzt in zwei Landarbeitern ermittelt sein. Am 20. August brannte bekanntlich das große Rittergut Schönfeld, das dem Fabrikbesitzer Hausmann in Dresden gehört, mit allen Entvorräten nieder, nur das Vieh und das Herrenhaus wurden gerettet. Der Schaden bezifferte sich auf mehr als zwei Millionen. Endlich ist es der Polizei gelungen, Licht in diesen anfangs rätselhaften Vorgang zu bringen. Es sind der Dresdner Staatsanwaltschaft zwei Landarbeiter zugewidert worden, die das Feuer durch unvorsichtiges Rauchen in der Scheune verursacht haben sollen.

— Pirna. In die ehemalige Artilleriekaserne sollen 36 Wohnungen eingebaut werden. Die Kosten hierfür werden auf 8 400 000 M berechnet.

— Copitz. Ein größeres Schadenfeuer war am Sonntag nachmittag in der hiesigen Chemischen Fabrik von Zimmermann ausgebrochen. Das Feuer, dessen Entstehungsurache noch ungeklärt ist, war in dem erst neuerbauten Del- und Benzolmagazin entstanden und in ganz kurzer Zeit fand der ganze Dachstuhl in Flammen. Die um das brennende Gebäude lagernden Del- und Benzolfässer bildeten eine große Explosionsgefahr, und nur dem wackeren Eingreifen der Feuerwehrlente, die die Fässer aus dem Gefahrenbereich brachten, ist es zu danken, daß die unmittelbare Gefahr nach dieser Richtung hin beseitigt wurde. Als ein weiteres großes Glück ist es zu bezeichnen, daß das Kellergerwölbe, in dem ebenfalls Del- und Benzol lagern, vom Feuer nicht erfaßt wurde. Gegen 7 Uhr war die Gefahr beseitigt. Der Dachstuhl des Gebäudes ist verbrannt, auch die inneren oberen Stodwerke brannten aus.

— **Baughen.** Auf etwa 15 Gütern der Amtshauptmannschaft Baughen sind die Schweizer infolge Lohnunterschieden in den Streit getreten.

— **Elterlein i. C.** Bei Reparaturarbeiten vom Kirchturne abgeführt ist hier der Schieferbeder Georgi. Sein dort mit arbeitender Bruder war Zeuge, als der Bedauernswerte abführte, der mit geschmettertem Schädel tot liegen blieb.

— **Sehma i. C.** In der erzgebirgischen Posamentenindustrie wird in verschiedenen Orten schon seit einiger Zeit besonders in der Perlfaschensfabrikation verfürzt gearbeitet. — Zu einer völligen Stilllegung ist die Holzstofffabrik Brettschneider gezwungen, da sie mit den von dem Reichswirtschaftsministerium festgesetzten Holzstoffpreisen nicht die Selbstkosten decken kann. 66 Arbeiter sind abgelohnt worden.

— **Hohenstein-Ernstthal.** Der Deutschamerikaner Richard Gündel überwiegt der Stadt 200 000 M., deren Zinsen zu Weihnachten bedürftigen Kindern zugute kommen sollen. — Für Ortsarme spendete Butterhändler L. 10 000 M.

— **Döbeln.** Am Sonntag fand auf dem Geyersberge die Weiße des Ehrenwals für die im Weltkriege gefallenen 139er statt. Der Schöpfer des Denkmals, Bildhauer Otto Kost in Dresden, ist aus Döbeln gebürtig.

— **Glauchau.** Die Zuschläge zur Grundmiete wurden vom Stadtrat auf 300 v. H. festgesetzt.

— **Meuselwitz.** Der Schulamtskandidat Rabich, der als Bergarbeiter bei Meuselwitz arbeitete, weil er keine Anstellung finden konnte, glitt auf einer Böschung aus und ergriff beim Sturze den Leitungsdraht der Starkstromleitung. Er wurde vor den Augen seines Vaters getötet, der ihn besuchen wollte.

— **Leipzig.** Am Sonnabend in den Abendstunden drangen im Vorort Wahren etwa 15 mit Revolvern bewaffnete Männer in den Vorführungsraum eines Kinos ein und zwangen den Veranstalter zur Herausgabe des dort laufenden Films „Der Tod des Reichens“, der Bilder aus Rußland zeigte. Man bringt den Raub mit politischen Beweggründen in Verbindung.

— **Leipzig.** Aufklärung des Einbruchs bei Althoff. Der in der Nacht zum 31. August verübte Einbruch in das Warenhaus Althoff, der wegen seiner Verwegenheit Aufsehen erregte, ist durch das gemeinsame Arbeiten der Leipziger und der Berliner Kriminalpolizei aufgeklärt worden. Die Täter, einer davon ein aus Stötteritz gebürtiger, aus der Strafanstalt Görlich entwichener Zuchthäuser, sind in Berlin festgenommen worden. Die gestohlenen Waren konnten bis jetzt noch nicht herbeigeschafft werden. Die Täter waren eigens zur Ausführung dieses Einbruchs nach Leipzig gekommen und hatten sich in Leipzig-Lonber als Rechtsfremde eingemietet.

Sport und Spiel.

Fußball. Vor zahlreichen Zuschauern lieferten die beiden Mannschaften Pirna I und Wilsdruff I ein spannendes Treffen. Schon in der ersten Halbzeit errang die Wilsdruffer Mannschaft zwei Tore, worauf Pirna alles daran setzte, um die Niederlage aufzuheben, trotzdem gelang es ihnen nicht, sondern das Spiel endete mit dem wohlverdienten Sieg 1:4 für Wilsdruff. Besonders gut zeigte sich der Wilsdruffer Torwächter, der eine Anzahl kritischer Situationen entschlossen klärte, desgleichen zeigten Gedrüber Weber und Richter wieder ihre volle Beherrschung des Fußballspiels. Am Sonntag den 8. Oktober finden zwei große Jubiläumskranzwettspiele statt. Näheres durch Inserat.

Der Dollar am 27. September: 1652, 93 M.

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Warenpläne	26. 9.		25. 9.		Stand 1. 8. 14
	gekauft	anneh.	gekauft	anneh.	
Dolland 100 Guld.	56679,05	56820,96	54831,75	54668,25	170 M.
Dänemark 100 Kron.	30411,90	30488,10	29363,25	29436,75	112
Schweden 100 Kron.	38651,80	38748,40	37263,35	37348,65	112
Norwegen 100 Kron.	24769,00	24831,00	23770,25	23829,75	112
Schweiz 100 Franc	27285,06	27334,15	26387,00	26438,00	72
Amerika 1 Dollar	1458,17	1461,89	1405,74	1409,26	4,40
England 1 Pfund	8441,90	8458,10	8227,20	8242,80	20,20
Frankreich 100 Franc	11036,05	11163,95	10761,50	10783,50	80
Belgien 100 Franc	10538,80	10563,20	10182,25	10187,75	80
Italien 100 Lire	6217,20	6232,80	6042,55	6057,45	80
D.-Osterr. 100 Kron.	1,78	1,82	1,90	1,94	85
Ungarn 100 Kron.	58,92	59,08	55,98	56,07	85
Tschechien 100 Kron.	4524,20	4585,70	4454,40	4465,60	85

Berlin, 26. September. Stand der Börsen: 16,87 1/2 M.

* **Berliner Produktenbörse vom 26. September.** Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 3050—3100, fest. Roggen, märkischer 2675—2725, pommerischer 2650—2675, fest. Sommergerste 3000—3100, Wintergerste 2600—2750, fest. Hafer, märkischer 2050—2200, pommerischer 2950—3025, fest. Mais ohne Provenienzangabe Wagon frei Hamburg 2775—2850, sehr fest. Weizenmehl pro 100 Kilogramm 8450—9100, feinste Marken über Rotz bezahlt. Sehr fest. Roggenmehl pro 100 Kilogramm 6550—7400, sehr fest. Weizenkleie 1700—1750, feiner. Roggenkleie 1700—1750, feiner. Raps 3900—4000, fest. Erbsen, Victoria 5500—5600, kleine Speiserbsen 4200 bis 4500, Futtererbsen 2900—3100, Pelusischen, Ackerbohnen 2800 bis 3000, Lupinen blaue 1600—1800, gelbe 1900—2200, Rapsfuchen 1750—1850, Trodenfischel 1800—1900, Torfmehlfas 30-70 1500 bis 1300 M. — **Rauhfuttes.** (Nichtamtlich.) Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab Station: drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 800—850, desgl. Haferstroh 800—850, bindladengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 750—790, gebündeltes Roggenlangstroh 800—850, loses und gebündeltes Krummstroh 700—740, Häfel 925—975, handelsübliches Heu 510—580, gutes Heu 580—630 M.

* **Berliner Kartoffelpreise.** Notiert wurden Kartoffeln am 26. September (in Kart für 50 Kilogramm): Speisestärke, weiße und rote, 290—300, gelbflechtige 320—340 Kart. Erzeugerpreise.

* **Ermäßigung der Margarinepreise.** Die niederholländischen Margarinefabriken haben die Margarinepreise um 12 bis 14 Kart ermäßigt, jedoch sie sich auf 175 bis 205 Kart belaufen.

* **Die neuen Spirituspreise.** Der neue Grundpreis für Kartoffelspirituss ist auf 8500 Kart pro hektoliter reinen Alkohols festgesetzt. Der Zuschlag für Maisspiritus beträgt 12 000 Kart, jedoch für letzteren 20 500 Kart bezahlt werden. Dieser Preis für Maisspiritus gilt nur für Lieferungen im Oktober; für die weitere Zeit wird erst je nach der Gehaltung der Maispreise die Höhe des zu zahlenden Aufschlages für Maisspiritus festgesetzt werden. Das Brennrecht ist auf 80 Prozent des Kontingents bestimmt. Hieron entsfallen 20 Prozent auf die Verarbeitung von Kartoffeln, 60 Prozent auf Mais.

Dresdner Produktenbörse vom 25. September. (Amtliche Notierungen.) Weizen 2900—3100, stetig. Roggen 2450 bis 2650, stetig. Sommergerste, löschl. 2900—3100, fest. Winter-

gerste 2650—2800, fest. Hafer, neuer 2750—3050, fest. Raps 3750—3850, fest. Mais, miedr 2850—2900, fest. Koffee 25 000—35 000, fest. Trodenfischel 1900—1950, rubig. Zuckerschmelz 2050—2150, rubig. Weizenkleie 1550—1600, rubig. Roggenkleie 1600—1650, rubig. Weizenmehl 4500 bis 4650, rubig. Roggenmehl 3600—3750, rubig. Weizen- und Roggenstroh 700—800, gefragt. Haferstroh 700—800, gefragt. Weizenheu, lose, neues 790—850. Feinste Ware über Rotz. Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm. Koffee und Mehl in Mengen unter 500 Kilogramm ab Lager Dresden. Heu und Stroh in Ladungen von etwa 5000 Kilogramm waggongfrei Dresden, alles andere in Ladungen von 10 000 Kilogramm waggongfrei Dresden.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 25. Sept.

Auflrieb: 1. Rinder: a) 165 Ochsen, b) 189 Bullen, c) 380 Kalben und Kühe, 2. 390 Kälber, 3. 744 Schafe, 629 Schweine. **Preise in Mark für Lebende und Schlachtgewicht:** a) Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 7800 bis 8200, Durchschn. 145,50 2. junge, fleischige, nicht ausgewässerte, ältere ausgewässerte 6800 bis 7200, Durchschn. 134,75, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 6600 bis 6900, D. 123,50 4. gering genährte jeden Alters 3000 bis 4200, Durchschn. 99,75; b) Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchst. Schlachtwertes 7400 bis 7800, D. 138,00, 2. vollfleischige jüngere 6800 bis 7000, D. 123,75, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 3000 bis 5500, D. 101,00, 4. gering genährte 8000 bis 4500, Durchschn. 83,50; c) Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewässerte Kalben höchsten Schlachtwertes 7800 bis 8200, Durchschn. 145,50, 2. vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 6800 bis 7200, Durchschn. 134,75, 3. ältere ausgewässerte Kühe und gut entwässerte jüngere Kühe und Kalben 5800 bis 6200, Durchschn. 123,50, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 4800 bis 5200, Durchschn. 122,50, 5. mäßig u. gering genährte Kühe und Kalben 3000 bis 4200, D. 106,—, Kälber: 1. Doppellender —, 2. beste Mast- und gute Saugläder 8800 bis 9200, Durchschn. 148,50, 3. mittlere Mast- u. gute Saugläder 8500 bis 8700, 148,50, geringe Kälber 7000 bis 8000, 138,50. Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 8300 bis 8700, Durchschn. 170, 2. ältere Mastlämmer 6400 bis 6800, Durchschn. 146,75 mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merkshafe) 8500 bis 4800, Durchschn. 109,25. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre 16000 bis 16200, pro Pfund 208,50, 2. Fettschweine 17500 bis 17700, pro Pfund 220, 3. fleischige 14000 bis 15000, pro Pfd. 198,50, gering entwässerte 12000—13000, pro Pfund 178,75, 5. Sauen u. Eber 11500 bis 14500, pro Pfd. 178,50. Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nächsteren Gewicht der Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall-, Frachten-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsvorteil ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. Tendenz des Marktes: Langsam.

Wettermitteilungen

und mehrtägige Wettervorhersage.

Ein nördliches Hochdruckgebiet hat einen Ausläufer weit ins Festland vorgeschoben. Unter dessen Einfluss ist bei uns Aufklaren und Abkühlung eingetreten. Das gestern erwähnte nordwestliche Tiefdruckgebiet hat ostwärts Raum gewonnen. Wir nehmen an, daß es keine Bewegung fortsetzen wird. Daher wird bei uns am Mittwoch die Bewölkung zunehmen, und es ist sodann mit Niederschlägen zu rechnen, die auch noch wenigstens am Donnerstag anhalten werden. Für die nächstfolgende Nacht ist jedoch noch meist klares Wetter zu erwarten, das teilweise zu Frost führen wird.



Dixin

das dankbare Seifenpulver

ist sparsam im Gebrauch und billig.

ALLEINIGE HERSTELLER:
HENKEL & CO., DUSSELDORF

Sauberer Druck

macht, dass auch eine einfache Drucksache schön aussieht. Die Buchdruckerei von Arthur Zschunke in Wilsdruff liefert stets sauberen Druck

Für die zu unserer Verlobung zugesandten Glückwünsche und Geschenke sprechen wir hierdurch, zugleich im Namen unserer Eltern, **unsern herzlichsten Dank** aus.
Elsa Müller :: Kurt Bülow

Charandter Landwirtschaftsbank
e. G. m. b. H.
Charandt, Telefon Nr. 19 und 97.
Eröffnung laufender Rechnungen, Verzinsung (7% zur täglichen Verfügung).
Bei viertel- und halbjährlicher Kündigung mehr.
Scheck- und Ueberweisungsverkehr.
Erledigung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte.
Es werden auch Einlagen von Nichtmitgliedern zu obigem Zinsfuß angenommen.

Kriegsfließverein Meissen-Land.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Meissen, in Liquidation.
Bilanz vom 12. Juli 1921

An Eff.-Konto M. 4367,07	p. Gen.-Ant.-R. M. 5500,00
An Kassenbest. M. 27,07	Res.-Fon.-R. M. 2200,00
An Bankkonto M. 15976,10	Gen.-Ent.-R. M. 250,00
	„ Rückb. b. 1% M. 12420,24
M. 20370,24	M. 20370,24

Anzahl der Genossen: 110, Abgang —, Zugang —.
Genossenschaftsanteil M. 5500,—.
Liquidatoren: Kiemer, Lippert.

Familien-Drucksachen
liefert in neuzeitlicher Ausführung
Buchdruckerei Arthur Zschunke, Wilsdruff

Fechtverein.
Donnerstag den 28. Sept. punkt 8 Uhr im „Amtshof“ **Bersammlung.**
Ergebnis und Verwendung unserer Sammlung betr.
Alle Mitglieder und Förderer des Vereins werden um ihr Erscheinen gebeten. D. V.

Verein Heimatdank der Amtshauptmannschaft Meissen.
Anmeldungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle bei der Amtshauptmannschaft, die Vertrauensmänner des Vereins u. d. Gemeindevorstände des Bezirkes. Jahresbeitrag mind. 1 Mk., juristische Personen u. Vereine ohne Rechtsfähigkeit mind. 2 Mk. —
jedes Quantum, außerdem habe ab Lager abzugeben:
Superphosphat, Knochenmehl und Kali.
Eintreffend: schwefelsaures Ammoniak u. Kali-Ammon-Salpeter.

Original-Saatgut:
Döbelner Weizen
" Roggen
" Wintergerste
ist eingegangen und hat noch abzugeben
Max Gast, Bahnhof Aukendorf-Röhrsdorf.
Telefon Amt Wilsdruff 485.

Charandter Landwirtschaftsbank,
e. G. m. b. H.
empfiehlt zur Saat:
Original Verkäufer Roggen
" Ririsches Winterroggen
" Panzerweizen
" Ririsches Dickkopfweizen Nr. 27 (zur Saat fertig gebeizt),
" von Carons Eldinger Kleberkolben-Weizen.
Zuverlässig. Zeitungsausträger
oder Austrägerin
für Obergumbach
zum 1. Oktober gesucht.
Melbung erbittet die Geschäftsstelle dieses Blattes.